



BIOGRAFIE

Guido Till

geb. in Haan bei Düsseldorf, verheiratet, zwei Söhne

Studium mit Abschluss als Dipl.-SozArb

Tätigkeiten in psychiatrischen Kliniken

Abteilungsleiter Diakonie Neuss

Sozialbürgermeister in Halle/Saale

Beigeordneter für den Bereich Jugend, Soziales, Gesundheit und Sport sowie stellv. Landrat des Landkreises Wittenberg

seit Januar 2005 Oberbürgermeister der Stadt Göppingen

2014 Wahl in den Kreistag

Vorsitzender der Touristik-Gemeinschaft Stauferland

stellv. Präsident der Gesellschaft für Staufische Geschichte

weitere Ehrenämter und Aufsichtsratsmandate

Vom Gestalten und Genießen

Guido Till, seit 2005 Oberbürgermeister der Hohenstaufenstadt Göppingen, erzählt über seine Annäherung ans Schwäbische.

Als ich 2004 das erste Mal nach Göppingen kam, war ich beeindruckt von der Verdichtung im Stadtraum einerseits und der Lieblichkeit der Landschaft andererseits. Als zweites habe ich die Verbindlichkeit der Menschen kennen und schätzen gelernt. Heute ist Göppingen längst zu meiner Heimat geworden, und das nicht nur, weil ich mit einer Schwäbin aus dem Remstal verheiratet bin.

Geboren und aufgewachsen in Haan bei Düsseldorf, ist mir ein wirtschaftlicher Verdichtungsraum wie die Region Stuttgart von Kindheit an vertraut. Nach knapp 15 Berufsjahren in Sachsen-Anhalt war es aber doch erstaunlich, ab 2004 wieder zu erleben, wie viele Menschen aus rund 100 verschiedenen Nationalitäten auf so relativ engem Raum friedlich miteinander leben können. Dies wird sicherlich positiv gefördert durch die ausgeprägte Industriekultur und die hohe wirtschaftliche Stabilität, die die Raumschaft Göppingen kennzeichnet. Industriebetriebe von internationalem Rang reihten und reihen sich entlang der Fils wie Perlen an der sprichwörtlichen Schnur, von WMF in Geislingen über Schachenmayr in Salach, Zeller + Gmelin in Eislingen, Boehringer, Märklin, Mink und Schuler in Göppingen bis Allgaier in Uhingen und Südrad in Ebersbach. Diese Wirtschaftsgeschichte ist eine starke Trumpfkarte auch für den Erlebnis-Tourismus, die unser Landkreis zum Beispiel mit der „Route der Industriekultur“ ausspielen kann. Der Mechanisierungsbedarf der an der Fils gelegenen Webereien und Baumwollspinnereien forderte den schwäbischen Tüftler ebenso heraus wie den hiesigen Unternehmmergeist. Göppinger Pioniere des Maschinenbaus wurden zu Vorreitern der Industrialisierung im süddeutschen Raum. Anregend präsentiert, kann diese Geschichte viele Menschen aus der gesamten Region Stuttgart einladen, bei uns ihre Freizeit sinnvoll zu verbringen.

Hier das industriell geprägte Filstal, dort die wunderschöne Naturlandschaft – kaum ein anderer Landkreis kann solch reizvolle Gegensätze bieten wie unser Stauferkreis. Gekrönt vom Kaiserberg Hohenstaufen, laden der Schurwald und der Rehwald, die Schwäbische Alb und der Voralbraun geradezu ein, die Frei-Zeit

im Freien, in der Natur zu verbringen, sei es beim Joggen, Wandern, Reiten oder Radeln. Ergänzt durch die drei Bäder-Gemeinden und durch Göppingens Barbarossa-Thermen besitzt der Landkreis einen unglaublichen Schatz für einen nachhaltigen, einen sanften Tourismus, der die Erholung, neudeutsch „Wellness“, in den Mittelpunkt stellt. Aus diesem Schatz gilt es, behutsam Früchte zu ziehen und Gäste aus dem gesamten deutschsprachigen Raum für mehrtägige Erholungsurlaube zu gewinnen. Ergänzt wird die Attraktivität des Landkreises durch geschichtliche Zeugnisse – das mittelalterliche Kaisergeschlecht der Stauer nahm schließlich hier nicht nur seinen Anfang, sondern hinterließ uns auch eine Vielzahl an baulichen Spuren – und durch Magnete wie die Märklintage und die in naher Zukunft neukonzipierte Märklin Erlebniswelt. Und auch die Handballerinnen und Handballer von FRISCH AUF! tragen den Namen Göppingen weit hinaus. Meine Handballbegeisterung wurde 2004 entfacht, als ich schon bei meinem ersten Spiel dachte, die Halle werde gleich zusammenbrechen und es werde Mord und Totschlag geben – bis ich verinnerlicht hatte, das dies zu den Emotionen in der „Hölle Süd“ gehört. Seitdem bin ich treuer Fan von FRISCH AUF! Göppingen, der mit dem Verein mitzittert und sich über die Erfolge mitfreut. Ich bin sehr glücklich, dass wir 2009 die generalsanierte und erweiterte Hohenstaufenhalle, in Beisein des Ministerpräsidenten Günther H. Oettinger, einweihen und damit sowohl den Männern wie auch den Frauen von FRISCH AUF! eine Zukunftsperspektive in unserer Stadt eröffnen konnten.

Bei allen Parallelen zwischen den Wirtschafts- und Landschaftsräumen Düsseldorf und Stuttgart habe ich aber auch festgestellt: Unterschiedliche Mentalitäten ziehen sich an! Ich habe mich von Anfang an in Göppingen wohlfühlt; und seit einigen Jahren kann ich sagen: Ich fühle mich hier heimisch! Der Göppinger Maientag mit seinem Festumzug am Samstagvormittag ist nicht vergleichbar mit einem Karnevalsumzug im Rheinland – aber etwas über Jahrhunderte Gewachsenes, das tief in der Bevölkerung verwurzelt ist. Dieses Leben der Tradition von innen heraus spürt der auswärtige Maientagsbesucher – und das fasziniert ihn. Ich schätze, ja genieße das hohe Maß an Verbindlichkeit, an



Die Marktstraße in Göppingen



Das Rathaus Göppingen

Zuverlässigkeit, aber auch an Bodenständigkeit, das den Schwaben im Allgemeinen auszeichnet. Von Menschen wie August Kottmann bin ich tief beeindruckt; Menschen, die mit ihrer Heimat tief verwurzelt sind und nicht müde werden, die Reize ihrer schwäbischen Heimat zu vermitteln.

Angesichts des hohen Bildungsangebotes, sowohl im Ü3- und U3-Bereich wie auch im schulischen Sektor, mache ich mir keine Sorgen um die Zukunft meiner Kinder. Ich werde immer wieder von Freunden darauf angesprochen, welche vielfältigen Entfaltungsmöglichkeiten unsere Göppinger Infrastruktur bietet. Was für uns selbstverständlich (geworden) ist, fällt Auswärtigen positiv ins Auge. Viele Sportarten können in Stadt und Landkreis betrieben werden, sei es zum Freizeitvergnügen, sei es im Hochleistungsbereich. Unser reichhaltiges Kulturangebot ist nicht selbstverständlich und nur dank des hohen ehrenamtlichen Engagements in dieser Breite darstellbar. Auch keine Selbstverständlichkeit ist das weit verbreitete bürgerschaftliche Engagement im sozialen und Umweltbereich. Auch dass sich so viele Menschen freiwillig

einbringen und einsetzen für die Familien, für Kinder und Jugendliche, für Senioren, für Demenzkranke, für Flüchtlinge, in Vereinen und Privatinitiativen – auch das macht unseren Landkreis so lebens- und liebenswert und fit für die Zukunft.

Ich habe die letzten elf Jahre an der Entwicklung Göppingens aktiv mitwirken dürfen und habe unsere Heimat mit viel Freude mitgestaltet. Angesichts der reichen Potenziale, die in unserer Bevölkerung stecken, ist mir um die Zukunft Göppingens nicht bange – im Gegenteil: Hohenstaufenstadt und Stauferkreis werden ihren Platz nicht nur behaupten, sondern ausbauen.